

Praktikumsbericht  
Alice v. Lenthe  
03. Februar bis 29. April 2020

Trotz großer Vorfreude ging ich auch mit einigen Bedenken in diese Praktikumszeit. Hoffentlich würde ich nicht nur Kaffee kochen und kopieren müssen. Ich konnte mir nicht so recht vorstellen, welche Aufgaben auf mich zukommen und mit welchen Themen ich mich in den nächsten drei Monaten beschäftigen würde. Dementsprechend war ich gar nicht mal so entspannt, als ich an meinem ersten Tag, zehn Minuten zu früh, vor dem Hintereingang des EPs stand und darauf wartete, abgeholt zu werden.

Diese Bedenken waren allerdings ziemlich unbegründet. Wenn ich jetzt in meinem privaten Journal zurück an diese Anfangszeit blättere, finde ich am zweiten Praktikumstag bereits folgenden Satz: „Fühle mich mega wohl, die Mitarbeiter im Büro sind echt entspannt.“ Diese erste Einschätzung sollte sich auch nach wochenlanger Zusammenarbeit noch als zutreffend erweisen und den Grundstein für eine spannende und schöne Zeit in Brüssel legen.

Ich kam also an im Büro McAllister und lernte alle kennen. Moritz: Bürovorsteher, Lukas: wissenschaftlicher Mitarbeiter, Valérie: Teamassistentin und gute Seele des Büros. Dazu kamen Lennart und Adrian, meine anfänglichen Mitpraktikanten und natürlich der Chef selbst.

Ab Tag eins ging ich den verschiedensten Tätigkeiten nach, kein Tag glich dem nächsten, doch waren sie alle inhaltlich spannend und unterschiedlich im Ablauf. Ich besuchte Sitzungen und machte Recherche, beantwortete Bürgeranfragen, verfasste und übersetzte Texte und ging zu Veranstaltungen außer Haus. Ich durfte an Sitzungen mit Delegationen anderer Länder teilnehmen und eine Rede schreiben. Der Chef und die Mitarbeiter waren stets darauf bedacht, mir die spannendsten Seiten der Arbeit im Parlament zu zeigen und interessante Aufgaben zuzuschieben. Die freundliche Atomsphäre im Büro nahm mir die Scheu davor Fragen zu stellen und ermöglichte mir so, den Brüssler Alltag wenigstens im Ansatz zu verstehen und meine Aufgaben immer besser zu bearbeiten. Außerdem bekam ich im Parlament diverse bekannte Persönlichkeiten zu Gesicht, wie z.B. Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen oder Umweltaktivistin Greta Thunberg. Jeden Montag freute ich mich auf eine weitere Woche in diesem spannenden Umfeld.

Auch nach Feierabend und am Wochenende wurde Brüssel für mich nicht langweilig. Wer Lust hat, bekommt hier die Chance jeden Abend Veranstaltungen zu besuchen und interessante Menschen kennenzulernen. Auch das habe ich in vollen Zügen auskosten und genossen. Durch den Mittagstisch der EVP-Praktikanten fand sich meist auch eine kleine Gruppe an Leuten als Begleitung für einen Vortrag, eine Diskussion, einen Donnerstagabend auf dem Flux oder für eine durchtanzte Nacht am Wochenende.

Nach einigen Wochen Praktikum änderte sich die Stimmung im Parlament erst leicht, doch dann immer deutlicher. Hygieneregeln wurden verschärft, dann die Straßburg-Woche nach Brüssel verlegt und schließlich das gesamte Parlament ins Home-Office verlagert. Das war natürlich sehr schade. Wie sich eine Pandemie auf die Vorgänge in den Europäischen Institutionen auswirkt, erlebt man allerdings auch nicht alle Tage.

Rückblickend haben sich meine vagen Erwartungen an das Praktikum überhaupt nicht bestätigt - zum Glück! Den einzigen Kaffee, den ich kochte, trank ich selbst und nur ein Mal wurde ich zum Kopierraum geschickt, um den neuen, der Öffentlichkeit noch nicht zugänglichen, Entwurf der Brexit-Verhandlungen zu drucken. Stattdessen erlebte ich eine spannende Zeit voller interessanter Aufgaben und Beobachtungen, freundlichen und inspirierenden Begegnungen, viel neuem Wissen und Verständnis. Dazu kamen die gelegentlichen Flur- und Karnevalsparties, die neben dem Büro nicht zu kurz kamen.

Für das warme Willkommen, große Vertrauen und die wunderbare Zeit möchte ich Herrn McAllister, Moritz, Lukas und Valérie besonders danken.

Wenn du der nächste Praktikant bist und das hier liest kann ich dir eins sagen: freu dich drauf!

Alice v. Lenthe